

Helmut Schmidt – 100 Jahre in 100 Bildern

In der Städtischen Galerie Wollhalle Güstrow wird in der Zeit vom **03. Oktober 2021 bis zum 23. Januar 2022** die Fotoausstellung *Helmut Schmidt – 100 Jahre in 100 Bildern* der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung Hamburg präsentiert. Anlass für diese Sonderausstellung ist der 40. Jahrestag des Besuchs von Helmut Schmidt in Güstrow am 13. Dezember 1981.



Die Besucher*innen erwartet eine facettenreiche Retrospektive auf das fast 100-jährige Leben des außergewöhnlichen Politikers, Staatsmannes und Publizisten Helmut Schmidt, der vielen Menschen als Inbegriff eines Staatsmannes mit Weitblick und Fachkompetenz galt, der mit kühlem Kopf und klaren Worten einen pragmatischen Politikansatz verfolgte. Sein hohes Verantwortungsbewusstsein begründete seine herausragende Entscheidungsfähigkeit, die ganz besonders in Krisenzeiten zum Tragen kam. Helmut Schmidt lebte für die parlamentarische Demokratie, deren Grundprinzipien von Dialog und Kompromiss gekennzeichnet ist. Meinungs- und Pressefreiheit hatten daher einen ebenso hohen Stellenwert für ihn wie nüchterne und sachliche, manchmal auch scharf geführte Debatten. Wirtschaftliche und politische Stabilität bildeten stete Leitlinien seines global ausgerichteten politischen Denkens und Handelns während seiner Amtszeit als fünfter Bundeskanzler.

Auch nach seiner Amtszeit genoss er als „Elder Statesman“ ein hohes Ansehen, galt als politisches Gewissen und moralische Autorität.

Die zahlreichen Schwarzweiß- und Farbbilder in der Ausstellung zeigen Helmut Schmidt als den vernunftgeleiteten Politiker, sie werfen aber auch Schlaglichter auf ihn als Familienmensch und Freund der schönen Künste. Er galt als großer Bewunderer der Kunst Ernst Barlachs, daher war für den vom 11. bis 13. Dezember 1981 dauernden Arbeitsbesuch des Bundeskanzlers in der DDR auf dessen Wunsch hin ein Besuch in Güstrow vorgesehen. Die Vorbereitungen dafür stellte die Geheimpolizei vor eine immense Herausforderung. Zu tief saß das Erfurter Trauma während des Besuchs von Willy Brandt 1970 mit den „Willy, Willy“-Rufen des ostdeutschen Publikums, das sich nicht wiederholen durfte und so glich Güstrow am 13. Dezember 1981 letztlich einem Potemkinschen Dorf.

Exponate aus Archiven und dem Güstrower Stadtmuseum zeichnen diese Vorbereitungen sowie den Ablauf des Güstrow-Besuchs nach und ergänzen die Hamburger Retrospektive u.a. mit Fotografien, Dokumenten sowie dem 1994 entstandenen, Grimme-Preis prämierten Dokumentarfilm „Drei Stunden Güstrow“ von Michael Krull.

Die von der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung kuratierte Ausstellung wurde hier vor Ort von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Barlachstadt umgesetzt.